

Fischer & Franke in Berlin.	2947	Paul Ollendorff Verlag in Paris.	2946
Hoffmann, Doge u. Dogaressa. — Signor Formica. Geb. 6 <i>M.</i> Heinrich, von echtem Schrot u. Korn. 3 <i>M.</i> ; geb. 5 <i>M.</i>		Ohnet, le curé de Favières. 3 fr. 50 c. Duchange, le dégoût. 3 fr. 50 c.	
Franke's Buchhandlung J. Wolf in Gabelschwedt.	2945	Paul Raschdorff in Kolberg.	2951
Masius, Gesichtsbilder für den Unterricht in Volksschulen. II. 2. Aufl. 60 <i>S.</i>		Kempin, neuester illustrirter Führer durch das See- und Solbad Kolberg. 3. Aufl. 50 <i>S.</i>	
H. Heinius Nachfolger in Bremen.	2948	Anton Schroll & Co. in Wien.	2948
Strauch, 50 Vorlagen für landwirtschaftliches Planzeichnen. In Mappe 6 <i>M.</i> Siedel u. Tretow, milchwirtschaftlicher Rathgeber. Geh. 1 <i>M.</i> 60 <i>S.</i>		Moderne Wiener Plastik. 5. Heft. 12 <i>M.</i> ; kplt. 60 <i>M.</i>	
Karl Gendell & Co. in Zürich.	2949	C. A. Schweitzer & Sohn in Braunschweig.	2950
Butler, zwei Millionen und Nichts anzuziehen. Geh. 1 <i>M.</i> 50 <i>S.</i>		Gravenhorst, der praktische Zimler. 5. Aufl. 3 <i>M.</i> ; geb. 4 <i>M.</i>	
Geographisches Institut u. Landkarten-Verlag Jul. Straube in Berlin.	2950	Julius Springer in Berlin.	2949
Straube's illustr. Führer. II. Bd.: Keller, Hip, Hip, Hurra! Geb. 3 <i>M.</i>		Nesemann, der Verkehr mit Arzneimitteln und Giften ausserhalb der Apotheken. Kart. ca. 2 <i>M.</i>	
		Bernhard Tauchnitz in Leipzig.	2946
		Ouida, The Massarenes. (T. E. vols. 3203/3204.) à 1 <i>M.</i> 60 <i>S.</i>	

Nichtamtlicher Teil.

Eine Forderung an die deutsche Bibliographie.

Es ist in diesen Blättern schon zu wiederholten Malen die Aufmerksamkeit der Leser auf die schwere Zugänglichkeit der von Jahr zu Jahr an Umfang wie an Bedeutung wachsenden Zeitschriftenliteratur hingewiesen worden. Die gelehrte Forschung kann bei dem heutigen Stande wissenschaftlicher Erkenntnis nur durch eine bis ins kleinste gehende Arbeitsteilung fortschreiten, und je mehr dies auch in Zukunft der Fall sein wird, um so geringer wird für den Gelehrten die Aussicht werden, für eine Schrift über einen nur eine beschränkte Zahl seiner Fachgenossen interessierenden Gegenstand einen Verleger zu finden, um so mehr wird er daher gezwungen werden, für die Früchte seiner Arbeit in Zeitschriften ein Unterkommen zu suchen. Man kann schon heute Gelehrte ersten Ranges nennen, und zwar nicht bloß Vertreter der exakten Wissenschaften, bei denen das nichts Seltenes ist, sondern auch Philologen, Historiker, die fast ihre ganze Lebensarbeit in Zeitschriften niedergelegt haben; ich erinnere an den leider so früh seiner Wissenschaft entrissenen Julius Zupiza, der als Begründer der englischen Philologie in der gelehrten Welt einen Weltruf genoss und doch, wie aus Kölbings Zusammenstellung seiner Schriften in den »Englischen Studien« hervorgeht, ganz überwiegend in Zeitschriften das Wort ergriffen hat. Neben dem praktischen Moment sichert aber ebenso sehr ein ideales der Zeitschrift auch für die Zukunft ihre Bedeutung. Je weiter die Arbeitsteilung geht, um so größer ist die Gefahr für den mit Spezialfragen beschäftigten Gelehrten, den Blick für das Ganze seiner Wissenschaft zu verlieren und damit die Einspriechlichkeit seiner eigenen Arbeit in Frage zu stellen. Es wäre sehr bedauerlich und mühte zur Versumpfung wissenschaftlicher Forschung führen, wenn die Neigung, nicht nur auf einem beschränkten Gebiete produktiv zu sein (das ist leider für die allermeisten heute das notwendig Gegebene), sondern auch von dem Ergebnisse fremder Forschung nur zu einem allerkleinsten Teile durch mehr als bloßes Lesen der Ueberschrift Kenntnis zu nehmen, allgemeiner werden wollte. In dem Kampfe hiergegen scheint mir die vornehmste Aufgabe der Zeitschrift zu liegen, die an Wichtigkeit der weiteren, zumeist in den Vordergrund gestellten nicht nachsteht, der nämlich, durch Berichte, Rezensionen, Uebersichten aus anderen Zeitschriften den Leser im allgemeinen auf dem Laufenden zu erhalten. Natürlich, wer nur die Wünsche und Interessen der Abonnenten im Auge hat, hat mehr Aussicht, auf seine Rechnung zu kommen, als wer so idealen Zielen nachjagt. Aber man muß es dem deutschen

Buchhandel zur Ehre nachsagen, daß er diese, wenn man so sagen darf, erzieherische Pflicht der wissenschaftlichen Zeitschrift nicht vernachlässigt hat, denn nicht wenige Zeitschriften gehen, jenes hohe Ziel unverrückt im Auge behaltend, mutig ihren Weg, obgleich die Sonne günstiger äußerer Verhältnisse sie gewiß nicht bescheint, sondern sie ganz augenscheinlich nur mit großen Opfern seitens der Verleger erhalten werden können. Hoffen wir, daß es unserem Buchhandel nie an so hochgefinnten Verlegern fehlen möge!

Von eben diesem Standpunkte aus muß ich der zu wiederholten Malen in diesen Blättern von Herrn A. L. J. erhobenen Forderung der Vermehrung der Separatabdrücke aufs nachdrücklichste widersprechen. Eine Stimme aus Verlegerkreisen hat bereits auf das Unpraktische des Vorschlages hingewiesen, und es wird nicht zu befürchten sein, daß der Buchhandel den ihm hier gewiesenen Weg betreten wird. Thäte er es doch, so mühte von den Vertretern der Wissenschaft dagegen Einspruch erhoben werden. Aber zuzugeben ist gewiß, daß man auf Mittel sinnen muß, der in Zeitschriften niedergelegten Forschung weitere Verbreitung zu sichern. Denn wenn es freilich erwünscht ist, daß auch der Spezialgelehrte durch Kenntnisnahme derjenigen seinem engsten Gebiete fernliegenden Arbeiten, die eine seiner Fachzeitschriften bringt, sich den weiteren Blick bewahre, der der Spezialforschung den Zusammenhang mit dem Ganzen sichert, der allein sie fruchtbringend macht, so ist es eine ganz selbstverständliche, noch viel augenfälliger Forderung, daß er mit dem genau bekannt und vertraut sei, was andere auf seinem eigensten Gebiete geleistet haben. Dieses Bedürfnis ist längst erkannt, und längst sind, wenigstens auf dem Gebiete der Technik und der exakten Wissenschaften, erhebliche Anstrengungen gemacht, es zu befriedigen. Die Londoner Royal Society verdient mit ihrem riesigen Catalogue of scientific papers hier an erster Stelle genannt zu werden, der von der New Yorker Firma F. Leopoldt herausgegebene Index medicus verzeichnet seit dem Ende der siebziger Jahre die gesamte medizinische Litteratur einschließlich der in Zeitschriften enthaltenen als Fortführung des trefflichen Index-Catalogue of the library of the Surgeon-General's Office, einer der staunenswertesten Leistungen auf dem Gebiete der Bibliographie, über die technische Journal-Litteratur berichtet ein alljährlich von dem Berliner Patentamte herausgegebenes Repertorium. Und im verfloßenen Jahre hat eine auf Anregung der Royal Society in London tagende internationale Konferenz von Vertretern der Mathematik und Naturwissenschaften die Herstellung eines fortlaufenden Katalogs über die gesamte mathematische und